

Achter Abschnitt.

Darstellungen aus der Geschichte.

259. Ein germanischer Wanderzug.

Gustav Freitag.

5 Die Wanderlustigen hatten sich im nächtlichen Räte zusammengeschworen und die Söhne des Vero zu Führern gewählt; in den letzten Monaten hatten sie für die Fahrt gerüstet, Beisteuer in ihrer Freundschaft erbeten, Wagen und Ackergerät gezimmert und um Vieh gehandelt, soweit sie vermochten. Und sie wollten einzeln und mit wenig Geräusch aufbrechen, um sich jenseit der Gau-
10 grenze zu geordnetem Zuge zu sammeln.

Im ersten Morgenlicht standen die Wagen mit Saatkorn und Hausrat bepackt. Über dem festen Bohlengefüge spannte sich die Decke von Leder, die gejochten Rinder brüllten, Frauen und Kinder trieben das Herdenvieh hinter dem Wagen zusammen, und große Hunde, die treuen Begleiter der Fahrt, um-
15 bellten das Fuhrwerk. Die Geschlechtsgenossen und Nachbarn trugen zum Abschied herzu, was als Reisefkost diente oder ein Andenken an die Heimat sein konnte. Durchaus nicht fröhlich war der Abschied, auch dem mutigen Mann bangte heimlich vor der Zukunft. War das neue Land auch nicht endlos weit, fast allen war es unbekannt, und unsicher war, ob die Götter der Heimat auch
20 dort Schutz gewährten, und ob nicht schädliche Würmer und Elfen Vieh und Saat zerstören oder feindliche Männer die Höfe abbrennen wollten. Auch die Kinder fühlten das Grauen; sie saßen still auf den Säcken, und die Kleinen weinten, obgleich die Eltern ihnen Haupt und Hals mit heilkräftigem Kraut umkränzt hatten, das den Göttern lieb ist. Mit der aufgehenden Sonne er-
25 hoben sich die Fahrenden; der Älteste ihres Geschlechts oder eine weise Mutter sprach ihnen den Reisesegen, und alle flehten murrend um gutes Glück und bannten durch Zauberspruch die schädlichen Waldtiere und schweifende Räuber. Die andern Dorfleute aber, welche daheim blieben, blickten scheu auf die Wanderer wie auf verlorene Menschen; unheimlich dünkten ihnen die Frevler, welche
30 sich von dem Segen der Heimat lösten. Denn immer zog es die Landgenossen mächtig nach der Ferne, und doch graute ihnen immer vor einem Leben fern von den Heiligthümern, von Sitte und Recht der Heimat.

Die Wagen bewegten sich knarrend zu den Bergen; von der Höhe sahen die Wanderer noch einmal nach dem Dorf ihrer Väter zurück und neigten sich